

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAG VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



WETTER SEITE 16

Gott und Satan

Nick Cave verarbeitet den Tod seines Sohnes musikalisch. Am Sonntag trat er in Zürich auf. SEITE 19

Gekauftes Lob

Das Tripadvisor-Ranking ist mit Vorsicht zu geniessen. Es ist manipulierbar und kaum nachvollziehbar. SEITE 4

Italiens Drama

Die Italiener waren besser, aber sie schossen kein Tor gegen Schweden – und fehlen an der WM. SEITE 27



Dank Leggings wieder gehen

WINTERTHUR Eine Forschergruppe der ZHAW entwickelt intelligente Leggings, die ihren Träger beim Gehen, Treppensteigen oder Absitzen unterstützen sollen. Ziel ist es, dass Menschen, die auf Gehhilfen wie Gehstöcke oder Rollatoren angewiesen sind, wieder selbstständig sein können. Die Leggings sind als sogenanntes weiches Exoskelett für alte und gebrechliche Menschen und Personen mit inkompletter Querschnittslähmung gedacht. «Mit den Leggings soll es dann möglich sein, dass Gehbehinderte ohne Hilfe eine Stunde lang spazieren gehen können», sagt Projektleiter Markus Wirz. Das Forschungsprojekt, an dem 40 Personen aus acht Institutionen mitarbeiten, wird von der EU mit 5 Millionen Franken finanziert und läuft noch bis Anfang 2019. *lia* SEITE 3

Einbrüche in Winterthur gehen massiv zurück

WINTERTHUR Die Zahl der Einbrüche hat sich in Winterthur innert fünf Jahren halbiert. Der Trend hält auch in diesem Jahr an. Der starke Rückgang sei aber nicht allein der Präventionsarbeit der Stadtpolizei zu verdanken, sagt Kriminologe Martin Killias.

Im vergangenen Jahr registrierte die Stadtpolizei Winterthur über 500 Einbruch- und Einschleichenstähle. Das klingt nach viel, ist aber im Vergleich zu den Vorjahren wenig. 2011 wurden in der Stadt noch praktisch doppelt so viele Wohnungseinbrüche verübt wie 2016. Das ist umso erstaunlicher, als die Stadt in den letzten fünf Jahren um über 9000 Einwohner gewachsen ist. Auch im laufenden Jahr sei die Zahl der Einbruch- und Einschleichenstähle weiter rückläufig, sagt Michael Wirz, Kommunikationschef der Stadtpolizei Winterthur.

Polizei markiert mehr Präsenz

Ähnliche Entwicklungen bei den Einbruchzahlen stellt man nicht nur in Winterthur, sondern auch in der Stadt Zürich und in vielen weiteren Städten und Gemeinden in der Schweiz fest. Stefan Blättler, Präsident der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz, sieht mehrere

Faktoren, die zum Rückgang bei den Einbrüchen geführt haben: «Zu ihnen gehören die Anstrengungen der Polizeikörpers, die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren.» Wichtig seien insbesondere Präventionskampagnen, die sichtbare Polizeipräsenz und repressive Massnahmen. Bereits vor einigen Monaten hatte Blättler zudem darauf hingewiesen, dass die Zahl der organisiert reisenden Tätergruppen aus Südost- und Osteuropa in den letzten Jahren leicht zurückgegangen ist.

Stapo-Sprecher Michael Wirz ist überzeugt, «dass insbesondere die verstärkte polizeiliche Prä-

senz in den Winterthurer Quartieren während der Dämmerungszeit mit dazu beiträgt, Täter abzuschrecken». Direkte Kontakte mit der Bevölkerung stärken zudem deren Sinn für Eigenverantwortung und Sicherheitschutz. Laut Wirz sind die Bürgerinnen und Bürger dadurch aufmerksamer und melden «verdächtige Wahrnehmungen rascher der Polizei».

Der Zürcher Kriminologe Martin Killias will zwar die Erfolge der lokalen polizeilichen Präventionsarbeit nicht schmälern, er verweist aber noch auf andere plausible Gründe, warum die Zahl der Einbrüche zurückgeht.

«Das Einbruchgeschäft ist heute schlicht nicht mehr rentabel.» Viele elektronische Geräte, die früher auf dem Schwarzmarkt viel Geld einbrachten, seien heute kaum noch etwas wert. Auch der relativ tiefe Goldpreis habe viele Einbrecher vergrault.

Was bringt Precobs?

In der Stadt Zürich setzt man bei der Jagd nach Einbrechern seit einigen Jahren scheinbar erfolgreich auf das Vorhersageprogramm Precobs. In Winterthur verzichtete man bisher auf dieses Hilfsmittel. Wohl nicht ganz zu Unrecht, wie sich jetzt zeigt.

Thomas Münzel SEITE 5

Eine Aadorferin, verewigt als Statue



Die Aadorferin Hildgard Kissling und ihre Holzfigur. Zwischen Duttweiler, Dimitri und Iris von Roten repräsentiert sie das Volk. *zvg / Bruno Augsburg* SEITE 9

Der Axa-Chef tritt bald ab

WINTERTHUR Der Geschäftsführer von Axa verlässt seine Stelle zum Jahresende: Antimo Perretta ist von der Konzernleitung in Paris zum Europachef befördert worden. Sein Nachfolger als CEO Schweiz ist noch nicht bestimmt. Vorderhand soll Stellvertreter Fabrizio Petrillo die Geschäfte des grössten pri-

vaten Arbeitgebers der Stadt Winterthur weiterführen.

Unter dem scheidenden CEO zog Axa 2014 in den Superblock um; zuletzt wurde der Namenszusatz «Winterthur» aus dem Firmennamen gestrichen. Insgesamt war die Ära Perretta jedoch weniger stürmisch als die seines Vorgängers. *gu* SEITE 4

Von Schloss auf Schloss

WALTALINGEN Nach längerer Suche hat der Kanton Zürich einen neuen Pächter für das Weinländer Schloss Schwandegg gefunden. Der Bau auf einem Hügel bei Waltalingen gehört ihm seit 1974. Das Thurgauer Gastro-Ehepaar Claudine und Oliver Nyaguy will seinen Betrieb am 1. März 2018 eröffnen. Auch Übernachtungsmöglichkeiten sowie

eine eigene Bierbrauerei werden zum Angebot gehören. Die Nyaguy wirteten zuvor im Gasthof zum Eugensberg in Salenstein TG, der zum Schloss Eugensberg gehört. Dort lebte bis zu seinem Tod der Winterthurer Pleitier Rolf Erb. Doch die Wirtsleute sagen, dass ihr Wegzug nach Waltalingen nichts mit dem Fall Erb zu tun gehabt habe. *mab* SEITE 7

Schutz der Handsgi fällt

ZÜRICH Die Handarbeit genießt eine Sonderstellung unter den Schulfächern: Die Anzahl Lektionen ist im Volksschulgesetz festgelegt. Nun soll der Handsgi-Paragraf gestrichen werden. Zugunsten des Fachs Medien und Informatik und der Fremdsprachen wird die Zahl der Handsgi-Lektionen reduziert. Nur die AL und die EDU wehrten sich dagegen. *pag* SEITE 17

Museen unter Spardruck

SCHWEIZ «In guten Zeiten machen politische und kulturelle Behörden Museen gern zu Leuchttürmen. In schlechten Zeiten sparen sie die Leuchttürme wieder weg», sagt Walter Künzler, ehemaliger Leiter des Naturmuseums Solothurn. Viele sparbedrohte Museen zerberechen sich den Kopf darüber, wie sie die finanzielle Last verteilen können. *svb/bw* SEITEN 20 + 21

Kritik an Flüchtlingserklärung

BERN Die Bedingungen in den libyschen Haftzentren, in denen Flüchtlinge und Migranten aus Afrika untergebracht sind, sollen verbessert werden. Minister aus afrikanischen und europäischen Ländern haben gestern bei ihrem

Treffen in Bern eine gemeinsame Erklärung mit diesem Ziel verabschiedet. Sie wollen sich zudem dafür einsetzen, dass besonders verletzte Menschen – insbesondere Kinder – die Zentren verlassen können. Hilfs- und

Menschenrechtsorganisationen reicht dies nicht. Es fehlten konkrete Verpflichtungen, bemängelte Amnesty International. Das Haftsystem in Libyen werde nicht grundsätzlich infrage gestellt. *sda* SEITE 23

WAS SIE WO FINDEN

Agenda.....	13
TV/Radio.....	15
Sport.....	27
Todesanzeigen.....	14
Veranstaltungen.....	22



9 771424 354000

Abo-Service: 0800 80 84 80, abo@landbote.ch

Inserate: 044 515 44 44, inserate@landbote.ch

Redaktion: 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch

Eine Statue für den Durchschnitt

AADORF Statuen sind den Mächtigen und Reichen vorbehalten. Nicht so jene der Aadorferin Hildegard Kissling: Sie repräsentiert in Bern die Schweizer Bevölkerung.

Bern, Waisenhausplatz, unweit des Bundeshauses: Carla Del Ponte, Alfred Escher, Gottlieb Duttweiler, Johanna Spyri, Polo Hofer, sie alle haben sich hier versammelt. Das Treffen ist etwas hölzern, handelt es sich bei den historischen Persönlichkeiten doch um Statuen aus massivem Schweizer Holz. Die Ähnlichkeit mit den prominenten Modellen ist jedoch verblüffend, im Nu erkennt man die prägenden Figuren der Schweizer Geschichte. Nur bei einer Statue stutzt man. Es ist jene der Aadorferin Hildegard Kissling. Geboren 1950, steht auf dem Sockel. Kissling? Selbst Historiker legen ihre Stirn in tiefe Falten.

Ganzes Umfeld mobilisiert

Das liegt daran, dass die 67-Jährige nicht berühmt ist. Auf die Frage, was das Aussergewöhnlichste an ihr ist, antwortet die gelernte Telefonistin: «Ich habe bereits 124-mal Blut gespendet, ansonsten bin ich ganz normaler Durchschnitt.» Eine der insgesamt 20 Statuen sollte genau das vermitteln: vom Volk, fürs Volk, den Durchschnitt repräsentierend. Die Statuen sind Teil der Kampagne Woodvetia von verschiedenen Verbänden der Holzbranche und dem Bundesamt für Umwelt. «Kauft mehr Schweizer Holz», würden die Holzfiguren wohl sagen, wenn sie denn nicht stumm wären (siehe Box).

Kissling nahm an einem Wettbewerb teil, nachdem sie einen Aufruf in der Pendlerzeitung «20 Minuten» gesehen hatte. Auf dem Foto umarmt sie herzhafte einen Baum. «Ich nehme sehr oft an Wettbewerben teil, deshalb habe ich mitgemacht.» Sie gewinnt auch regelmässig, bereits dreimal Gratisferien, ab und zu Haushaltsgeräte. Eine Jury zählte Kisslings Foto zu den zehn besten. Die Leserinnen und Leser von «20 Mi-



Hildegard Kissling aus Aadorf neben ihrem hölzernen Ebenbild aus Berner Bergulme im Atelier des Künstlers Inigo Gheyselinck.

zvg / Bruno Augsburger

nuten» konnten den Gewinner via Online-Abstimmung küren. Kissling: «Unter den zehn Nominierten war auch ein Kind, das zu Beginn klar in Führung ging. Ich mobilisierte auf Facebook und über Whatsapp meine Freunde und Verwandten, damit sie jeden Tag einmal für mich abstimmen.» Sie schrieb ihre Verwandten und Bekannten weltweit an, in Australien, den USA und Namibia. Am Ende der Abstimmung Ende September hatte sie sich ein Viertel aller Stimmen gesichert und gewann.

Sechs Stunden lang grinsen

Die Skulpturen stammen vom Künstler Inigo Gheyselinck, der

in Turgi AG ein Atelier betreibt. Kissling liess ihren Körper in Zürich dreidimensional scannen und musste insgesamt sechs Stunden für ein Tonmodell ihres Kopfes stillhalten. «Es war ziemlich anstrengend, so lange in der gleichen Position zu grinsen», sagt sie. Eine CNC-Maschine fräste anhand des Tonmodells die groben Züge der Aadorferin aus. Ende der Abstimmung Ende September hatte sie sich ein Viertel aller Stimmen gesichert und gewann. Kissling war überwältigt, als sie ihrer hölzernen Zwillingsschwester zum ersten Mal begegnete. «Genial, die sieht ja aus wie ich», sagte Kissling, die regelmässig im Wald Nordic Walking be-

treibt. Auch am Halbmarathon in Winterthur oder dem Frauenlauf Bern hat die aktive und humorvolle Rentnerin schon teilgenommen, die seit 17 Jahren in Aadorf wohnt und seit 1985 mit Peter Kissling verheiratet ist. Kinder hat das Ehepaar keine, dafür jetzt eine Statue. Diese steht zusammen mit den 19 weiteren noch bis am Donnerstag auf dem Berner Waisenhausplatz, danach soll sie während der Frühlingsession im Bundeshaus platziert werden, auch in Basel und Bad Ragaz wird sie ausgestellt. Was danach mit ihr passiert, weiss Kissling noch nicht: «In meiner Stube hat es auf jeden Fall nicht viel Platz für sie.»

Jonas Gabrieli

WOODVETIA

Die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft und das Bundesamt für Umwelt wollen den Verkauf von Schweizer Holz ankurbeln, deshalb die Kampagne Woodvetia. Jährlich werden in der Schweiz rund fünf Millionen Kubikmeter Holz geerntet, möglich wären aber zwei bis drei Millionen Kubikmeter mehr. «Ältere Wälder absorbieren weniger CO₂ und schützen weniger effizient vor Naturgefahren», heisst es in einer Mitteilung. Zudem bedrohe die sinkende Nachfrage nach Schweizer Holz auch Arbeitsplätze in ländlichen Regionen. gab

Steuern sollen leicht steigen

WILDBERG Der Gesamtsteuereffuss in Wildberg dürfte nächstes Jahr um einen Prozentpunkt auf 131 Prozent steigen. Die leichte Steuererhöhung sei nötig, um beim Kanton zusätzlichen Finanzausgleich zu beantragen, schreiben die Primarschule und die Politische Gemeinde in einer gemeinsamen Mitteilung. Die Gemeinde habe kürzlich Bescheid erhalten, dass Wildberg in diesem Fall mit individuellem Sonderlastenausgleich (Isola) von 151'200 Franken rechnen könne. Die Politische Gemeinde budgetiert für nächstes Jahr trotz der zusätzlichen Gelder ein Defizit von 53'100 Franken, dies bei einem Aufwand von rund 4,6 Millionen Franken. Die Primarschule rechnet hingegen mit einem kleinen Gewinn von 28'750 Franken, dies bei einem Aufwand von 2,2 Millionen Franken. Möglich sei das, weil die Schule «höchstwahrscheinlich» einen Teil des Sonderlastenausgleichs erhalte, nämlich 84'300 Franken.

Die Stimmbürger entscheiden an der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember über die vorgeschlagenen Budgets der Schul- und Gemeindebehörden. red

Effifäscht steigt Ende Mai

ILLNAU-EFFRETIKON Der Verein Effifäscht hat an seiner Generalversammlung das Datum für das nächste Effifäscht bekannt gegeben: Vom 25. bis 27. Mai 2018 soll der Anlass stattfinden. 28 Vereine nehmen mit einem Stand daran teil, wie es in einer Mitteilung heisst. Neue Hauptsponsoren sind die Zürcher Kantonalbank und die Bereuter AG. Aufgrund des erfolgreichen Effifäschts 2015 wolle man an den meisten Vereinsstandorten festhalten und auch sonst nur wenig verändern. Entsprechend sei der Diskussionsbedarf an der Generalversammlung gemäss Mitteilung gering gewesen. red

Der Turnverein mit dem Velo plant fleissig

DINHARD Ein grosses Fest soll im Sommer 2018 in Dinhard für regionale Turner stattfinden. Es ist zwar noch viel Planung nötig, Gemeindepräsident Peter Matzinger ist aber bereits beeindruckt.

Es ist ein auffälliges Gefährt, mit dem der Turnverein Dinhard unterwegs ist – ein Velo mit Festbänken. Und irgendwie ist das auch eine treffende Symbolik für ein Turnfest: Muskelkraft und Geselligkeit vereint. Mit diesem Gefährt ist der Verein bereits seit 1980 bekannt. «Der TV Dinhard, das ist einfach der mit dem Velo», sagt Kommunikationschefin Theres Menzi. Wenn die Dinerter damit die Turnfeste besuchen, dröhnt es aus den Boxen. Aufmerksamkeit – wie am diesjährigen Kantonalturnfest in Rikon – ist da garantiert.

Letzte Tage für Anmeldung

Auch im Juni 2018 soll es wieder ein solch sportliches und geselliges Fest geben. Dann feiert der Turnverein sein 100-Jahr-Jubiläum, gleichzeitig findet das Regionalturnfest statt. Um diesen Grossanlass zu organisieren, plant ein über 50-köpfiges Organisationskomitee bereits seit über einem Jahr den Anlass, presidiert wird es von Gemeindepräsident Peter Matzinger. Er selber ist zwar kein Turner, als ehemaliger Präsident des Radballvereins

Winterthur und jahrzehntelang aktiver Radballer aber ebenfalls sehr sportbegeistert. Matzinger ist beeindruckt, wie gut im grössten Verein der Gemeinde zusammengearbeitet wird. «Es ist eine Freude», sagt er.

Derzeit tickt die Uhr. Den Vereinen bleiben nur noch wenige

Tage, um sich anzumelden. «Wir sind sehr gespannt, wie viele Turner es am Ende sein werden, wir erwarten doch rund 6000», sagt Matzinger. Im Sitzungsprotokoll vom Samstag weist Dominik Büsser, der das Rechnungsbüro leitet, darauf hin, dass eine überwiegende Mehrheit erst rund zwei Wochen vor Anmeldeschluss ihre Teilnahme bestätigt. Das würden Erfahrungswerte früherer Turnfeste zeigen. Bis zum 26. November läuft die Anmeldefrist.

Um im nächsten Sommer neben möglichst vielen Turnern auch auf möglichst viele helfende Hände zählen zu können, wird das OK mit der Non-Profit-Organisation Swiss Volunteers zusammenarbeiten. Über die Onlineplattform des Vereins sollen die Freiwilligen gesucht und besser organisiert werden können. Insgesamt 2000 Freiwillige werden für den Grossanlass benötigt.

«Grossbahnhof Dinhard»

Ein wichtiges Anliegen ist den Veranstaltern der ökologische Aspekt. So ist etwa in Zusammenarbeit mit dem Winterthurer Verein Grünwerk ein Abfallmanagement erstellt worden. In einem Rating, das unter anderem vom Bundesamt für Umwelt unterstützt wird, erreichen die

Massnahmen 89 Punkte und sind somit im grünen Bereich. So soll auf Becher etwa ein Depot erhoben werden, und die Teilnehmer und die Zuschauer sollen über die öffentlichen Verkehrsmittel anreisen. «Dinhard wird einen

Grossbahnhof erhalten», heisst es im Sitzungsprotokoll. Am Vereinswochenende, das am 29. Juni beginnt, ist ein 24-stündiger Betrieb des öffentlichen Verkehrs vorgesehen, doppelstöckige Züge sollen die Turnerinnen und Tur-

ner nach Dinhard bringen. Das Turn- und Festgelände wird in nächster Nähe, zwischen dem Bahnhof in Welsikon und Ausserdinhard, liegen. Und wer weiss, vielleicht reist ja auch jemand per Velo an. Jonas Gabrieli

«Wir sind sehr gespannt, wie viele Turner es am Ende sein werden, wir erwarten doch rund 6000.»

Peter Matzinger,
Gemeinde- und OK-Präsident,
Regionalturnfest Dinhard 2018



Das Organisationskomitee des Regionalturnfestes: Präsident Peter Matzinger mit dem Steuer in der Hand.

zvg